

Zwei Regensburger Prachthandschriften

► Der Uta-Codex



► Das Sakramentar Kaiser Heinrichs II.

Handschriften aus bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM
Haus der Bayerischen Geschichte · Bayerische Staatsbibliothek





Die Blätterbuch-Reihe

Mit der Reihe „Handschriften aus Bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM“ sollen prachtvolle Schätze mittelalterlicher Buchkunst mit modernen Mitteln zugänglich gemacht werden. So wie man vor tausend Jahren einen Codex zur Hand nahm, erschließen sich die Doppelseiten einer Handschrift dem Betrachter auf der CD-ROM im ursprünglichen Zusammenhang.

Wie in einem gebundenen Buch lässt sich nach Lust und Laune darin blättern: Man kann das virtuelle Buch öffnen und schließen, darin vor- und zurückblättern und an beliebiger Stelle verweilen.

Zwei Regensburger Prachthandschriften aus der Bayerischen Staatsbibliothek setzen diese Reihe

fort. Sie entstanden innerhalb zweier Jahrzehnte im bayerischen Zentrum der Buchmalerei, dem Regensburger Kloster St. Emme-



ram. Beide Meisterwerke der spätottonischen Kunst sind bisher nicht oder nur teilweise veröffentlicht.

Das vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Bayerischen Staatsbibliothek entwickelte Computerprogramm bietet die einzigartige Möglichkeit der wirklich-

keitsgetreuen Betrachtung, da die Handschrift im virtuellen Raum in dreidimensionaler Form nachgebildet wird.

Das Programm ist durch weitere Erschließungsmöglichkeiten zum Einsatz in Schule, Wissenschaft und Erwachsenenbildung besonders geeignet. Eine Lupe vergrößert Bild- und Textpartien präzise.

Neben der Buchsimulation ist eine Informationsebene enthalten. Die Recherche-Optionen, die Vorschaufunktion und die „Links“ zu Transkriptionen, Übersetzungen und Begriffserklärungen erschließen die Handschrift zusätzlich.

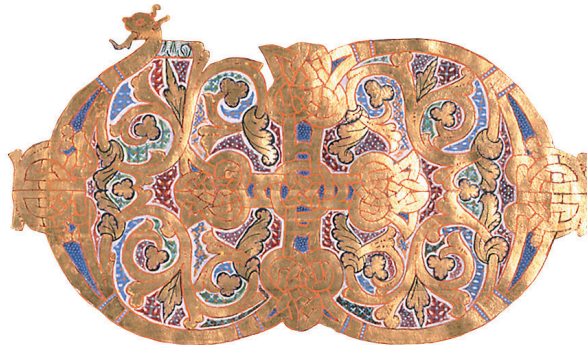
Regensburg: *caput regni*

Im 11. Jahrhundert war Regensburg der Zentralort Bayerns, das *caput regni*. Für kein anderes Herzogtum ist in dieser Zeit eine vergleichbar beherrschende Stellung eines einzelnen Ortes belegt.

Auf dem Grundriss des antiken Römerlagers drängten sich die karolingische Pfalz, Dom und Bischofspalast, Klöster und Stifte aneinander. Viele auswärtige Adlige oder Klöster hatten hier eine

Niederlassung. Bischof und Herzog nutzten diese Infrastruktur. Besonders Bischof Wolfgang und Herzog Heinrich der Zänker stellten bis 995 die kirchliche und weltliche Ordnung Bayerns von Regensburg aus auf eine neue Grundlage. Dann folgte der gleichnamige Sohn Heinrichs des Zänkers seinem Vater als Herzog nach.

Unmittelbar an die viereckige Stadtanlage schloss sich das Kloster St. Emmeram innerhalb der Stadterweiterung Herzog Arnulfs



an. Hier ruhte der heilige Emmeram, der im Zuge der iredschotischen Mission Regensburg im 7. Jahrhundert christianisiert hatte.

Als nach dem unerwarteten Tod des 21-jährigen Kaiser Ottos III. im Jahr 1002 die Krone an die bayerische Seitenlinie der Ottonen fiel, rückte der Herzogssitz in das Zentrum der Reichspolitik. Die Königskrönung des Bayernherzogs Heinrich, Sohn Heinrichs des Zänkers, war in den ersten Jahren nicht unumstritten.

Der neue Herrscher bereiste das gesamte Reich, hielt Hoftage und Synoden ab, war bei Kirchweihen anwesend und gründete selbst Klöster und das jüngste Bistum im Reichsgebiet: Bamberg. Überall erstrahlte der Glanz seines Königtums, überall wurden Gefolgsleute und Kirchen beschenkt – nicht selten mit liturgischen Handschriften, die einheitliche

Gottesdienstformen über das Reich verbreiteten.

Gerade in der Anfangszeit seiner Herrschaft war die Regensburger Schreib- und Malschule von entscheidender Bedeutung. Denn wegen des Widerstands Herzog Hermanns von Schwaben stand die bisher von seinen kaiserlichen Vorgängern genutzte Werkstatt auf der Bodenseeeinsel Reichenau nicht zur Verfügung. Gleichzeitig sollten repräsentative Geschenke die Legitimität des neuen Königs unterstreichen.



Regensburger Buchmalerei

Die Buchmalerei erlebte um die Jahrtausendwende in Regensburg ihre bedeutendste Blüte nach der Karolingerzeit. Neben den Malerschulen der Reichenau, Echternachs oder Fuldas gehören die in Regensburg entstandenen Handschriften zu den prächtigsten aus ottonischer Zeit. Während der Reichenauer Malstil durch eine Reduzierung der Ornamente nach einer Monumentalisierung der Bilder strebte, erreichte der Buchschmuck in Regensburg seine größte Prachtentfaltung und bezog selbst den Text in die phantasievolle Gestaltung der Zierseiten ein.

Das Scriptorium des Klosters St. Emmeram stützte sich auf einen bedeutenden Bestand kostbarer, alter Handschriften. Beim Buchschmuck konnte man sich an den



karolingischen Prachthandschriften und den Codices aus St. Gallen orientieren.

Die wertvollste Regensburger Handschrift, der *Codex aureus*, eine Buchstiftung Kaiser Karls II., des Kahlen (um 870; Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14000), war als Geschenk Kaiser Arnulfs von Kärnten (887-899) nach Regensburg gekommen.

Unter Abt Ramwold von St. Emmeram (975-1001) wurde der Codex restauriert. Seine Pracht diente als Vorbild für die beiden hier vorgestellten Handschriften. Daneben bestanden Kontakte nach Salzburg und Seeon, die neben Regensburg von Kaiser



Heinrich II. in besonderer Weise gefördert wurden und zahlreiche Bände für die Ausstattung des neugegründeten Bistums Bamberg anfertigten. Auftraggeber und Werke der Regensburger Schreibschule lassen sich so außergewöhnlich gut nachvollziehen.

Die Herstellung einer Handschrift erforderte einen enormen Aufwand an Zeit und Kunstfertigkeit. Zunächst musste das Pergament aus Tierhaut gewonnen und für das Beschreiben zugerichtet werden. Dabei verschlang eine großformatige Handschrift durchaus eine ganze Schafherde. Außerdem benötigte man seltene Pflanzen, Mineralien, Edelsteine und Metalle für die Herstellung der Farben.

Schreiber kopierten die biblischen oder liturgischen Texte aus älteren Handschriften, bevor die

einzelnen Bögen dann an Buchmaler zur Ausschmückung der Initialen und Bildseiten gingen. Schließlich band man den Buchblock zwischen Holzdeckel, die mit Gold und Edelsteinen geschmückt waren und häufig ältere Kunstwerke integrierten, durch deren würdevolles Alter der Wert einer solchen Prachthandschrift noch stieg.

Mit dem Sakramentar Kaiser Heinrichs II. und dem Uta-Codex werden zwei der prächtigsten Handschriften aus ottonischer Zeit vorgestellt, die als kostbare Stiftungen für den Dienst am Altar aus dieser Blütezeit der Regensburger Buchmalerei erhalten geblieben sind.



Hinweise zur Installation

Die Programmierung dieser CD-ROM basiert auf Methoden der 3D-Simulation. Diese ermöglichen eine realitätsnahe Abbildung und das virtuelle Blättern von Buchseiten. Sie bestimmen als Betrachter, ob und wie schnell Sie das vor Ihnen liegende „Bildschirmbuch“ durchblättern.

System-Voraussetzungen IBM-PC oder kompatibler PC

- Pentium II, besser Pentium III mit mindestens 64 MB Arbeitsspeicher
- ab MS Windows 98
- Bildschirmauflösung: mind. 800 x 600/True Color (24 Bit Farbtiefe)
- Bildschirmanzeige: „Kleine Schriftarten“ (= small fonts) im System
- Treiber: QuickTime 5 (von der CD-ROM installierbar)

Verfügt Ihr Rechner über ein 16-fach, besser 32-fach CD-ROM-Laufwerk, kann das Bildschirmbuch direkt von der CD betrachtet werden. Nach dem Einlegen startet die CD automatisch. Sollte die Autostart-Funktion des CD-ROM-Laufwerks nicht aktiviert sein, öffnen Sie mit dem Windows Explorer die CD und führen mit einem Doppelklick die Datei „Start.exe“ aus.

Anmerkungen

Für das Funktionieren des Blätterns ist QuickTime unerlässlich. In seltenen Fällen benötigen die Standardeinstellungen von QuickTime eine Anpassung an Ihren PC. Die Erklärungen dazu finden sich in der „Liesmich“-Datei der CD-ROM.

Selbstverständlich kann die CD auch ohne QuickTime betrachtet werden. Dabei entfällt allerdings die Simulation des Blätterns.

Windows ist ein eingetragenes Warenzeichen der Microsoft, Inc.

QuickTime ist ein eingetragenes Warenzeichen der Apple Computer, Inc.